TÄTIGKEITSBERICHT 2019

Alles tanzt – Ausstellung im Wiener Theatermuseum

Im März erinnerte die Ausstellung „Alles tanzt. Kosmos Wiener Tanzmoderne“ im Wiener Theatermuseum an eine Reihe herausragender Tänzerinnen, die für die europäische Moderne wegweisend waren. Darunter auch Hilde Holger, deren Tochter Primavera Boman-Behram mit Unterstützung des Jewish Welcome Service zur Ausstellungseröffnung aus London anreiste.

Ausstellungsplakat, © Theatermuseum

Wien zählte im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts zu den internationalen Zentren für Modernen Tanz. Die Ausstellung, die das Theatermuseum in Kooperation mit der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) zusammengestellt hat, erinnert neben Hilde Holger auch an Tänzerinnen, Choreografinnen und Pädagoginnen wie Isadora Duncan, Grete Wiesenthal, Gertrud Bodenwieser, Rosalia Chladek, Valeria Kratina und Gertrud Kraus.

Sie alle gehörten einer Tanzszene an, die von den Nazis zerstört und später im Exil weiterentwickelt wurde. Dementsprechend zeigte die von Andrea Amort kuratierte und von Thomas Hamann gestaltete Ausstellung Beziehungen und fortwirkende Entwicklungen zwischen dem gesellschaftskritischen Geist von damals und heute auf. Ein abwechslungsreiches performatives Programm begleitete die Ausstellung. *(Quelle: Theatermuseum)*

Jakov-Lind-Straße benannt: Erinnerung an einen großen Künstler

Am 9. April wurde durch Bezirksvorsteherin Ursula Lichtenegger im 2. Wiener Bezirk die Jakov-Lind-Straße offiziell benannt. Sie erinnert an den Autor, Maler und Filmemacher Jakov Lind (1927-2007), der mit einem Kindertransport vor den Nazis in die Niederlande flüchten konnte. Der Jewish Welcome Service lud Linds Tochter Oona Napier Lind und Enkel Orlando Lind zur Straßenbenennungsfeier nach Wien ein.

Bezirksvorsteherin Uschi Lichtenegger, Wien Leopodstadt mit Lind Tochter Oona Napier und Enkel Orlando © JWS

Der Autor, Maler und Filmemacher Jakov Lind wurde 1927 als Sohn jüdischer Eltern in Wien geboren, konnte 1938 ins niederländische Exil entkommen und tauchte nach der Okkupation der Niederlande mit gefälschten Papieren in Deutschland unter. Nach Lebensstationen in Israel, Frankreich und New York ließ er sich 1954 in London nieder, wo er 2007 starb.

Er stand der Gruppe 47 nahe, schrieb Romane, Theaterstücke, Hör- und Fernsehspiele. Lind bewegte sich „zwischen den Sprachen und Ländern, zwischen Schreiben und Malen, zwischen dem Tragischen und Komischen“, wie es in der er Begründung des Theodor Kramer Preises hieß, den Lind 2007 posthum erhielt. Tochter Oona Napier Lind schenkte der Österreichischen Exilbibliothek weitere Gemälde ihres Vaters und ergänzte so den bereits bestehenden Nachlass. *(Quelle: Literaturhaus Wien).*

Besuchergruppe feiert Fest der Freude mit

Der Jewish Welcome Service Vienna war vom 5. bis 12. Mai Gastgeber einer Gruppe Jüdinnen und Juden der zweiten Generation aus Wien. Unter anderem feierte die 35 Personen umfassende Gruppe auch beim „Fest der Freude“ am Heldenplatz mit.

Empfang durch GR Peter Florianschütz im Wiener Rathaus: mit JWS-Gast Pablo Hoffenberg, Susanne Trauneck, Hannah M. Lessing © PID/Schaub-Walzer

Rechts: Fest der Freude, Wiener Heldenplatz, KZ-Überlebende Daniel Chanoch (l.) und Shaul Spielman (r.) © JWS

Die Gäste kamen aus den Israel, USA, England und Peru. Im Rahmen des Aufenthalts standen Besuche jüdischer Einrichtungen, eine Stadtrundfahrt und ein Empfang im Rathaus sowie der immer sehr beliebte Heurigenbesuch auf dem Programm. Am 8. Mai feierten die Gäste gemeinsam mit mehr als 10.000 Menschen auf dem Wiener Heldenplatz das „Fest der Freude“ – mit dem an das Ende des Nazi-Terrors vor 74 Jahren erinnert wurde.

Generalsekretärin Susanne Trauneck und Peter Schwarz, Geschäftsführer ESRA im Gespräch mit den Gästen © PID/Schaub-Walzer

Direktorin Sigrid Oblak, Wien Holding © PID/Schaub-Walzer

Leon Zelman Preis 2019 an Shoshana Duizend-Jensen

Der Leon Zelman Preis 2019 für Dialog und Verständigung ging an Shoshana Duizend-Jensen, die im Wiener Stadt- und Landesarchiv als Historikerin arbeitet. Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler überreichte der Wissenschaftlerin die Auszeichnung am 12. Juni im Wiener Rathaus.

In der Mitte Preisträgerin Shoshana Duizend-Jensen, v.l.n.r. Direktorin Sigrid Oblak,Wien Holding, Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler, JWS-Generalsekretärin Susanne Trauneck, Laudatorin Barbara Serloth © PID/Schaub-Walzer

„Shoshana Duizend-Jensen“, so die Jury in ihrer Begründung, „setzt sich seit vielen Jahren umfassend mit der Entrechtung, Beraubung, Vertreibung und Verfolgung der Wiener Jüdinnen und Juden auseinander. In ihrer Arbeit als Historikerin macht Duizend-Jensen zerstörtes und verschwundenes jüdisches Leben in der Stadt sichtbar und zeigt die vielen Leerstellen, die in Wien während der NS-Zeit, aber auch nach 1945 entstanden sind, auf.

Kulturstadträtin Kaup-Hasler überreicht die Urkunde, rechts: Generalsekretärin Susanne Trauneck, JWS , © PID/Schaub-Walzer

© PID/Schaub-Walzer

Durch ihre Ausstellungen und Publikationen trägt sie dazu bei, das Bewusstsein der Öffentlichkeit in Bezug auf die Schoa und deren Folgen zu schärfen und zu sensibilisieren. Ihr Engagement und ihre Empathie spiegeln sich nicht nur in ihrer wissenschaftlichen Arbeit und deren Vermittlung, sondern auch in ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement in der Flüchtlingshilfe wider.“

Die Mosaiksteine des Gewesenen

Die Laudatio hielt die Politikwissenschafterin Barbara Serloth, mit Duizend-Jensen seit Studienzeiten befreundet ist. Sie merkte an, dass die Geehrte „in ihrer Arbeit das Vergangene in die Gegenwart“ hole und „nicht ruht, bis sie die Mosaiksteine des Gewesenen freigelegt hat, bis sie ein paar der manchmal unförmigen, manchmal verwahrlosten, manchmal bloß unbeachteten, manchmal auch achtsam aus dem Blickfeld weggeräumten oder nur vergessenen Zeugnisse des Gewesenen neu beleben und in erzählbare Geschichten transferieren konnte.“

In ihrer Dankesrede betonte Duizend-Jensen: „Die wichtigste Vorbeugung vor dem völkischen und nationalistischen Hass ist das Wissen um das größte Verbrechen der Menschheit, den Holocaust. Ich denke, es genügt nicht, Jugendliche als Pflichtprogramm durch Mauthausen zu führen, in Ergänzung dazu möchte ich gerne daran mitwirken, junge Menschen, auch Kinder mit jüdischen Schicksalen und jüdischen, verschwundenen Institutionen in ihrer Wohn- und Schulumgebung zu konfrontieren und auf diese Weise Vergangenheit lebendig werden zu lassen."

Umfangreiches Besuchsprogramm für Young Professionals aus Toronto

Von 17. bis 24. Juni war wieder eine Gruppe von Young Professionals des Neuberger Holocaust Education Centre Toronto auf Einladung des Jewish Welcome Service in Wien zu Gast. Der JWS erstellte in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Auslandsdienst ein vielseitiges Programm, bei dem sich die BesucherInnen über die Auseinandersetzung mit dem Holocaust sowie über das aktuelle jüdische Leben in der Stadt informierten.

Die Gruppe vor dem Schloss Belvedere © Neuberger HEC

Zu den zahlreichen Gesprächspartnern der Gruppe junger Nachfahren von Shoah-Überlebenden im Alter von 22 bis 34 Jahren zählten u.a. Hannah M. Lessing, Generalsekretärin des Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus, Danielle Spera, Direktorin des Jüdischen Museums Wien, Edward Serrotta, Direktor des Centropa-Instituts, das die Geschichten jüdischer Familien in Zentral- und Osteuropa aus dem 20. Jahrhundert dokumentiert, Pia Schölnberger, die im Bundeskanzleramt u.a. für Provenienz-Forschung zuständig ist, sowie Miriam Tenner von „Shalom Alaikum – Jewish Aid for Refugees".

Walking Tour „Jewish Vienna" © Neuberger HEC

Im Café Korb gab es ein kulinarisches Zusammentreffen mit Nino Weiss vom Projekt „Schibboleth – Jewish Viennese Food", der die tiefe Verbindung zwischen Wiener Küche und jüdischen Köstlichkeiten erläuterte. Mit ehemaligen österreichischen Gedenkdienern gab es einen ebenso anregenden Austausch wie mit Schülern des Zwi Perez Chajes Gymnasiums, mit denen sich die Gruppe auf dem IKG Campus über das heutige jüdische Leben in Wien unterhielt.

Treffen Art Lounge, Café Korb mit Nino Weiss, Mitte, daneben Michelle Fishman, HEC, links Gedenkdiener Bo Leiter und JWS-Generalsekretärin Susanne Trauneck © JWS

Gedenken in Mauthausen und Hartheim

Ebenfalls auf dem überaus umfangreichen Besuchs-Programm: ein Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen sowie der Gedenkstätte Schloss Hartheim (OÖ). Weitere Programmpunkte waren u.a. Besuche im Museum am Judenplatz, im Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust Studien – VWI, beim Holocaust Denkmal am Judenplatz, beim Aspangbahnhof, von wo aus die meisten Wiener Jüdinnen und Juden deportiert wurden, im Maimonides-Zentrum, dem Wohnheim für jüdische SeniorInnen, im exil.arte Zentrum für

verfolgte Musik, in der Ausstellung „Für das Kind“ zur Erinnerung an die Kindertransporte zur Rettung jüdischer Kinder, im Haus der Geschichte, im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands (DÖW) sowie im Wiener Stadttempel.

Besuch am ZPC Campus, Begrüßung durch Daniel Brandel, Geschäftsführer der ZPC Schule © Neuberger HEC

Gedenkreise in Erinnerung an die „Kindertransporte“ 1938/39

In Erinnerung an die „Kindertransporte“ zur Rettung jüdischer Kinder vor 80 Jahren organisierte der Jewish Welcome Service gemeinsam mit der Kindertransport Association New York und anderen Organisationen Anfang Juli eine Gedenkreise von Wien nach London. Mit dabei waren vier der „Kinder“ von 1938/39 sowie 13 Nachkommen damaliger Geflüchteter.

Von Dezember 1938 bis August 1939 wurden an die 100 Zugreisen aus Österreich, Deutschland und der ehemaligen Tschechoslowakei organisiert, um vorwiegend jüdische Kinder vor dem Nazi-Regime in Sicherheit zu bringen. 23 dieser Züge starteten von Wien aus. Insgesamt konnten damals rund 10.000 Kinder entkommen, 2.500 von ihnen aus Österreich. Sie flüchteten auf einer Route, der auch die Gedenkreise folgte:

© ÖBB

Nach einem dreitägigen Wien-Aufenthalt auf Einladung des JWS wurde die Gruppe am 4. Juli auf dem Wiener Hauptbahnhof im Beisein hochrangiger ÖBB-Vertreter verabschiedet. Von hier aus ging es mit Unterstützung der ÖBB nach Berlin, weiter nach Amsterdam, dann zum Hafen Hoek van Holland und mit der Fähre über den Kanal weiter nach Harwich und zuletzt nach London – Liverpool Station.

Verabschiedung am Hauptbahnhof: 4. v. links „Kind“ aus Wien Eva Yachnes, 3.v. rechts „Kinder“ Mark Burin, Ilse Melamid, 2. Reihe 2. v. rechts, Ralph Mollerick, in der Mitte: Melissa Hacker, Präsidentin KTA © ÖBB

Nur ein kleiner Koffer

Kurz nach dem Novemberpogrom am 9. auf 10. November 1938 lockerte die britische Regierung die Einreisebestimmungen und rief britische Familien dazu auf, Pflegekinder aufzunehmen. Auf der anderen Seite organisierte die Israelitische Kultusgemeinde die Kindertransporte aus Wien. Die Eltern erfuhren den Abschiedstermin kurz vor der Abreise, durften den Kindern im Alter zwischen zwei und 17 Jahren nur einen Koffer, ein Handgepäcksstück und zehn Reichsmark mitgeben und ihre Kinder nicht einmal bis zum Bahnsteig begleiten. Die meisten der Kinder von damals sahen ihre Eltern nie wieder – und waren oft die einzigen ihrer Familie, die den Holocaust überlebten. In der Urania erinnert die Ausstellung „Für das Kind“ an ihr Schicksal. Für eineinhalb Millionen Kinder, die im Holocaust ermordet wurden, gab es kein Entkommen.

© ÖBB

Holocaust-Überlebende: zum Geburtstag in Wien

Der Jewish Welcome Service Vienna war vom 15. bis zum 22. September Gastgeber einer Gruppe Jüdinnen und Juden aus Wien – darunter drei Holocaust-Überlebende sowie Nachkommen der zweiten Generation. Die 37 Gäste kamen aus den USA, Israel, Großbritannien, Australien, Argentinien und Uruguay.

Die drei Holocaust-Überlebenden Julika Marin, Max Jäger und Henry Weil feierten während ihres Wien-Aufenthalts Geburtstag. Höhepunkte des Besuchsprogramms des Jewish Welcome Service, das mittlerweile von ganzen Geschwistergruppen in Anspruch genommen wird, waren Empfänge bei Bundespräsident Alexander van der Bellen sowie im Wiener Rathaus.

Bundespräsident Van der Bellen mit Gästen des JWS, © Peter Lechner/HBF

„Ihre Geschichten“, so der Bundespräsident in seiner Rede, „die Geschichten ihrer Vorfahren, sind Teil der Geschichte Österreichs. Sie sind Teil unseres Landes. Holocaust-Überlebende und ihre Nachfahren werden seit vielen Jahren vom Jewish Welcome Service Vienna nach Österreich eingeladen. Ich habe mich sehr gefreut, sie als meine Gäste in der Hofburg begrüßen zu dürfen. Es ist wichtig, dass die Republik Österreich, dass die österreichische Gesellschaft ihr Schicksal, ihr Leid nicht nur wahrnimmt und anerkennt, sondern auch Verantwortung übernimmt und Handlungen setzt, die für sie auch eine spürbare Wirkung haben.“

GR Peter Florianschütz, Hannah M. Lessing, Generalsekretärin des Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus, Susanne Trauneck, Generalsekretärin des JWS, mit den Gästen Max Jäger, Julika Marin und Lisa Boyle im Wiener Rathaus © PID/Schaub-Walzer

Im Wiener Rathaus wurde die Gruppe von Gemeinderat Peter Florianschütz empfangen. Neben einem touristischen Programm, das u.a. auch interessante Einblicke ins Jüdische Wien gab, wurden die Mitglieder der Grup-

pe auch bei der familiären Spurensuche unterstützt – etwa im IKG-Archiv und bei der Gräberrecherche. Darüber hinaus gab es Beratungstermine im Psychosozialen Zentrum ESRA sowie zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft. Ein aktueller Gesetzesbeschluss erleichtert Nachkommen von NS-Opfern ab dem 1. September 2020 den Zugang zur österreichischen Staatsbürgerschaft.

Stein der Erinnerung für Familie Bibring enthüllt

Anfang Dezember wurde auf der Wiener Mariahilfer Straße ein Gedenkstein zur Erinnerung an das Schicksal der Familie Bibring enthüllt: Die Eltern wurden von den Nazis deportiert und ermordet, die Kinder entkamen mit einem Kindertransport. Harry Bibring war in den vergangenen Jahren mehrfach auf Einladung des JWS in Wien.

Gedenkstein zur Erinnerung an das Schicksal der Familie Bibring, © JWS

Harry Bibring (1925-2019) konnte 1939 als 14-jähriger gemeinsam mit seiner Schwester Gerta (Freimark) mit einem Kindertransport aus Wien nach England flüchten. Seine Eltern Michael und Lea sah er nie wieder. Bis zuletzt erzählte Harry unermüdlich seine Geschichte an vielen Schulen in England und Österreich.

Der Jewish Welcome Service durfte Harry mehrmals in Wien begrüßen. Sei es im Rahmen des Besuchsprogramms „Welcome to Vienna“, an dem mittlerweile bereits seine Nichten und Neffen teilgenommen haben. Sei es anlässlich von ZeitzeugInnenprojekten in Kooperation mit dem Gedenkdienst.

Der Gedenkstein wurde auf Initiative der Familie Bibring Familie gesetzt.

Summary

Schwerpunkt der Tätigkeit des Jewish Welcome Service sind mittlerweile weltweit Einladungen und Besuchsprogramme für Nachkommen und für an Wien und Österreich interessierte Jüdinnen und Juden. Besonders viele Anfragen kamen auch 2019 aus Israel und den USA. Derzeit ist das Interesse aus Australien sehr groß. Das Zugehen auf die zweite Generation ist besonders wichtig: Ihr Österreich-Bild ist immer noch sehr kritisch. Dennoch ist das Interesse an Einladungen nach Wien – die Orte der Kindheit der Eltern und Großeltern zu besuchen – außerordentlich groß und steigt stetig an. Der Jewish Welcome Service erhält täglich mehrere Anfragen.

Kooperationsvertrag mit der Österreichischen Verkehrsbüro AG

Der Kooperationsvertrag war auch 2019 aufrecht und umfasst „die langfristige gemeinsame Betreuung sowie die Förderung des Tourismus von jüdischen Reisenden nach Österreich.“ Insgesamt ist es dem Jewish Welcome Service möglich, jährlich ca. 150 - 200 Personen in Wien zu begrüßen und zu betreuen. Dazu kommen auch Hunderte von Anfragen.

Als Service und Informationsstelle

nimmt der Jewish Welcome Service vielen Besucherinnen und Besuchern die Schwellenangst vor einem Wien-Besuch. Er hilft bei der Vorbereitung eines Wien-Aufenthalts, informiert über Jüdisches Leben in Wien und unterstützt bei der Kontaktaufnahme zu Behörden und jüdischen Organisationen wie z.B. ESRA (Thema: Staatsbürgerschaft). Dazu werden Anfragen (über das Jüdische Wien wie Wien generell) beantwortet und Hilfestellung bei Recherchen wie bei der Spurensuche nach der eigenen Familiengeschichte vielfach in Kooperation mit der Stadt Wien und dem Archiv/Matrikenamt der IKG sowie dem Österreichischen Staatsarchiv und dem Jüdischen Museum geboten.

PR & Presse

2019 gab es auch wieder umfassende Medienberichterstattung in in-und ausländischen Medien (z.B. ZIB, News, Standard, Kurier, Jewish Chronicle etc.) über die Aktivitäten des Jewish Welcome Service und der Stadt Wien in Kooperation mit der Agentur Segal.

Weiters berichtet der Jewish Welcome Service zwei bis drei Mal jährlich über seine Aktivitäten und Projekte in einem eigenen Newsletter, auf seiner Website und regelmäßig über Social Media (Facebook & Twitter). Mit dem Newsletter wie auch via Social Media-Kanäle hält der JWS auch weiterhin über die Einladungsprogramme hinaus mit den aus Wien vertriebenen JüdInnen und ihren Nachkommen Kontakt.

Die Aufgaben des Jewish Welcome Service beinhalten auch Information über Projekte und Initiativen der Stadt Wien bei Treffen mit VertreterInnen jüdischer Organisationen (z.B. American Jewish Committee, Holocaust Education Centre Toronto). Dazu gehören ebenso Vorträge wie Hintergrundgespräche bei Gedenk- und Erinnerungsinitiativen und anderen Institutionen aus dem In- und Ausland.

ÖSTERREICH JOURNAL — NR. 186 / 01. 07. 2019 — 53

Österreich, Europa und die Welt

Gäste aus Kanada

Österreich-Reise einer Gruppe des »Holocaust Education Centre Toronto«

Die Gruppe aus Toronto vor dem Oberen Belvedere, dem Palais des Prinz Eugen von Savoyen

15 Personen ist Begleitung des österreichischen Gedenkdienstes Bo Leiter kamen von 17. bis 24. Juni auf Einladung des Jewish Welcome Service nach Wien, um jüdisches Leben vor und nach dem Holocaust zu ergründen. Für alle aus der Gruppe war dies der erste Wien-Besuch und sie hatten ein dichtes Programm zu absolvieren. Sie haben verschiedenste Institutionen besucht, wie das Simon Wiesenthal Institut, das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, Centropa, den ZPC-Campus. Und sie haben Gespräche mit der Generalsekretärin des Nationalfonds, Hannah Lessing, mit dem Direktor Béla Rásky vom Wiener Wie-

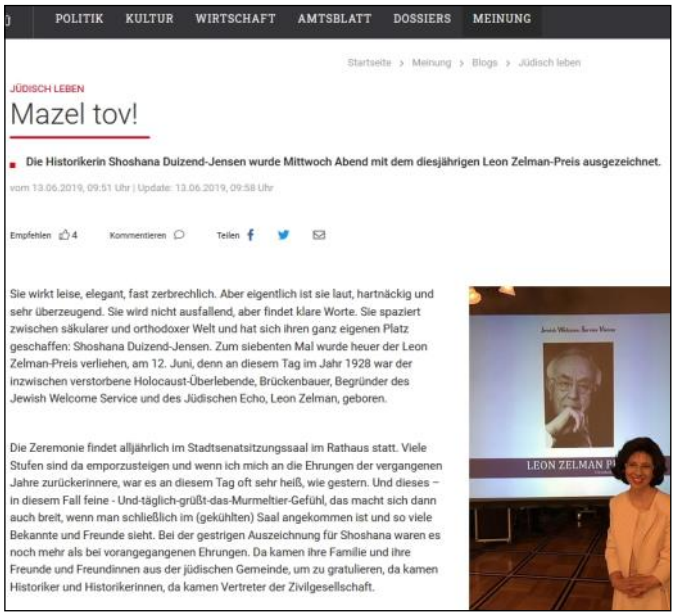
Bericht im „Österreich-Journal“ vom 1.7.19 über den Besuch der Young Professionals aus Toronto

KURIER — PLUS — ANMELDEN

Freizeit — Wissen — Kultur — Stars — Meinung — Podcasts — Newsletter — Karriere — MEHR

CHRONIK — ÖSTERREICH — 07.07.2019

Ein Zugticket rettete sie vor den Nazis



POLITIK — KULTUR — WIRTSCHAFT — AMTSBLATT — DOSSIERS — MEINUNG

Startseite › Meinung › Blogs › Jüdisch leben

JÜDISCH LEBEN

Mazel tov!

Die Historikerin Shoshana Duizend-Jensen wurde Mittwoch Abend mit dem diesjährigen Leon Zelman-Preis ausgezeichnet.

vom 13.06.2019, 09:51 Uhr | Update: 13.06.2019, 09:58 Uhr

Empfehlen 4 — Kommentieren — Teilen

Sie wirkt leise, elegant, fast zerbrechlich. Aber eigentlich ist sie laut, hartnäckig und sehr überzeugend. Sie wird nicht ausfallend, aber findet klare Worte. Sie spaziert zwischen säkularer und orthodoxer Welt und hat sich ihren ganz eigenen Platz geschaffen: Shoshana Duizend-Jensen. Zum siebenten Mal wurde heuer der Leon Zelman-Preis verliehen, am 12. Juni, denn an diesem Tag im Jahr 1928 war der inzwischen verstorbene Holocaust-Überlebende, Brückenbauer, Begründer des Jewish Welcome Service und des Jüdischen Echo, Leon Zelman, geboren.

Die Zeremonie findet alljährlich im Stadtsenatsitzungssaal im Rathaus statt. Viele Stufen sind da emporzusteigen und wenn ich mich an die Ehrungen der vergangenen Jahre zurückerinnere, war es an diesem Tag oft sehr heiß, wie gestern. Und dieses – in diesem Fall feine - Und-täglich-grüßt-das-Murmeltier-Gefühl, das macht sich dann auch breit, wenn man schließlich im (gekühlten) Saal angekommen ist und so viele Bekannte und Freunde sieht. Bei der gestrigen Auszeichnung für Shoshana waren es noch mehr als bei vorangegangenen Ehrungen. Da kamen ihre Familie und ihre Freunde und Freundinnen aus der jüdischen Gemeinde, um zu gratulieren, da kamen Historiker und Historikerinnen, da kamen Vertreter der Zivilgesellschaft.

LEON ZELMAN PR

Bericht in der Online-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ vom 13.6.19 über die Verleihung des Leon-Zelman-Preises

Die Presse — Nachrichten — Meinung — Magazin

Jewish Welcome Service

„Sehen, wo sie gelebt haben“

08.10.2019 um 18:15

von Teresa Schaur-Wünsch

Drucken

Vorlesen

Kommentieren

Bericht in der Online-Ausgabe der „Presse“ vom 8.10.19 über die Besuchsgruppe vom September 2019

Links: Online-„Kurier“ vom 7.7.19 über die Kindertransporte-Gedenkreise